

Datum: 20.03.2018  
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)  
 Autor: kle

© 2018 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

## Entmenschlichte Kunst

Lesung im Skulpturenmuseum zur Nazi-Ausstellung „Entartete Kunst“ 1937

Vier unterschiedliche und unverwechselbare Texte gab es am Sonntagabend im Skulpturenmuseum zu hören, eingebettet in Musik, visuell unterstützt durch Projektionen. Titel der Lesung, die sich um die Ausstellung „Entartete Kunst“ drehte, mit der die Nationalsozialisten 1937 der modernen Kunst den Kampf angesagt hatten: „Aus der Art geschlagen?“

Die etwa zwei Stunden Programm waren sehr gut aufeinander abgestimmt. Die musikalische Klammer lieferte das Landshuter Quartett „E1NS UND DR3I“, das verschiedene Stücke zum Besten gab, darunter Gipsy-Jazz, Akkordeon, Cello, Gitarre und Kontrabass spielten zumeist eher fröhliche Stücke als Kontrast zu den Texten. Da fühlte sich mancher der gut 90 Zuhörer zurückversetzt in die Zeit von Unterdrückung und Verfolgung. Vielleicht wie ein Exil-Autor, der es in den frühen 1940ern in den unbesetzten Teil Frankreichs geschafft hatte, wo er zwischen Hoffen und Bangen verharrte, wie ein Walter Benjamin, vielleicht Paul Klees „Angelus Novus“ vor Augen.

Vier Autoren richteten in eigenen Texten ihren Blick auf die Nazi-Ausstellung: Thyra Thorn, Ingrid Kellner, Wolf Hamm und Gernot Häublein, alle Mitglieder der Regionalgruppe Ostbayern des Verbandes deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS). Die Texte: vielschichtig wie das gewählte Thema.

Die Regensburger Autorin Thyra Thorn las zu Skulpturen von Otto Freundlich und Karl Genzel. Ihr Ich-Erzähler ist fasziniert von der künstlerischen Kraft der Werke mancher psychisch Kranker. Und muss erkennen, dass Psychiater Carl Schneider von der – historisch echten – Sammlung Prinzhorn bloß Stücke für die Ausstellung „Entartete Kunst“ sucht, also Künstler und Werke entwerten und entmenschlichen will. Darunter die Skulptur „Der neue Mensch“ von Otto Freundlich. Die schreckliche Querverbindung von „Euthanasie“, also der Ermordung kranker Menschen, mit der staatlich verordneten Säuberung der Kunst, wurde deutlich.

Ebenfalls besonders dicht war die Erzählung von Wolf Hamm. Zu Lovis Corinth's Gemälde „Das trojanische Pferd“ warf Hamm einen sprachgewaltigen, dabei präzisen Blick auf Gewalt und Politik. Mit einem der bekannt banalen, für uns heute absurd anmutenden, Zitate aus Hitlers „Mein Kampf“ begann der Text: „Der Wolf legt sich zur Wölfin.“ Einer der Protagonisten der Geschichte ist der selbsternannte „Welt-Vollender“, unschwer als brutaler Diktator zu erkennen, der am Ende seines Lebens steht.

Ingrid Kellner erinnerte an das Werk der unter den Nazis verfeimten Malerin Maria Casper-Filser und lieferte Indizien, warum es so einfach war, die neue Sachlichkeit zu diskreditieren – sie war nicht gefäl-



Hinter Fritz Koenigs Entwurf für ein Holocaust-Mahnmal (von links): Ingrid Kellner, Gernot Häublein, Thyra Thorn, Wolfgang Hammer, Rolf Stemmlie (Vorstand VS Ostbayern) und Kultusstaatssekretär Bernd Sibler

Foto: kle

lig genug. Ihr Kollege Gernot Häublein lieferte anschließend eine Analyse von Max Beckmann's Gemälde „Christus und die Sünderin“.

Im Anschluss gab die Regionalgruppe des VS ein Statement zur hiesigen Kulturpolitik ab und sprach Museumsleiterin Stefanje Weinmayr ihre Solidarität aus, „gerade in dieser kritischen Phase der

Museumskultur“, wie es hieß. Man freute sich umso mehr, dass man zwei geplante, aber gestrichene Veranstaltungen nun andernorts in Landshut werde durchführen können.

Unter den Gästen war auch Kultusstaatssekretär Bernd Sibler (CSU), der sich sehr positiv zu der Veranstaltung äußerte. -kle-